

„Straßenland“ nur fast autofrei

E-Auto-Tests bei Aktionstag auf Nord-Süd-Fahrt möglich – 50 000 Besucher erwartet

VON TIM ATTENBERGER

Wenn am kommenden Sonntag die Veranstaltung „Straßenland“ stattfindet, wird die Nord-Süd-Fahrt zwischen Ursulastraße im Norden und Ulrepforte im Süden für den Autoverkehr gesperrt. Vollständig autofrei wird der drei Kilometer lange Abschnitt dennoch nicht sein.

Die Veranstalter werden zwischen Ulrepforte und Blaubach den ein Kilometer langen „New Energy Drive“ einrichten. Dabei handelt es sich um eine Teststrecke, auf der die Besucher insgesamt 60 Automodelle verschiedener Hersteller mit Elektro-, Hybrid- und Wasserstoffantrieb Probefahren können. Neben Toyota, dem Hauptsponsor von „Straßenland“, sind auch dessen Tochtermarke Lexus sowie Nissan, Hyundai, Ford, BMW (über Procar) und VW (über Fleischhauer) mit ihren Fahrzeugen vertreten.

An der Veranstaltung nehmen insgesamt 150 Partner teil – darunter befinden sich viele ehrenamtliche Initiativen und die Stadtverwaltung sowie profitorientierte Unternehmen. Kritiker hatten daher die Frage gestellt, ob „Straßenland“ möglicherweise zu kommerziell angelegt sein könnte. „Ich finde diese Diskussion schwierig“, sagt Mitveranstalter Christoph Kuckelkorn. „Wir wollen die Initiativen und die Unternehmen, die sich Gedanken über die Zukunft machen, zusammenbringen.“ Es sei daher wichtig, kommerzielle Unternehmen hereinzunehmen. Die Diskussion werde das weitere Vorgehen der Firmen beeinflussen. „Wir können außerdem nicht morgen mit dem Autofahren aufhören“, sagt Kuckelkorn. Alle Teilnehmer an „Straßenland“ eine der Wille zur Veränderung. Es gehe darum, herauszufinden, wie man in Zukunft in der Stadt leben wolle und wie sich Mobilität und Urbanität verändern.

Das Finanzierungskonzept des Festivals beruhe darauf, dass ehrenamtliche Initiativen dabei



Veranstalter und Teilnehmer des Festivals „Straßenland“ rechnen mit bis zu 50 000 Besuchern auf der gesperrten Nord-Süd-Fahrt. Foto: Rakoczy



sein können, indem sich kommerzielle Anbieter als Sponsoren betätigen. „Wir müssen als Veranstalter für jeden einzelnen Stand eine Platzmiete an die

Stadtverwaltung zahlen“, so Kuckelkorn. Lediglich die ein Kilometer lange und 20 Meter breite Teststrecke sei davon ausgenommen. „Dafür hätten wir 168 000 Euro Miete bezahlen müssen – dann wäre Straßenland tot“, sagt Mitveranstalter Klaus Eschmann. Zur Höhe des Gesamtbudgets wollte er sich nicht äußern.

Auf der Höhe des Kolumba-Museums sowie an der Ecke Blaubach und Tel-Aviv-Straße werden zwei Bühnen aufgebaut, auf denen abwechselnd Diskussionsrunden stattfinden und Bands auftreten. Dabei handele es sich um „kleine tolle Musikprojekte“ und nicht um die typischen Kölner Bands, die auch im Karneval aktiv sind, so die Veranstalter. In den Diskussionen soll es unter anderem um die Sanierung der Rheinbrücken oder den Ausbau der Stadtbahn-Trasse auf der Ost-West-Achse gehen. Hauptsponsor Toyota darf die Bühnen ebenfalls nutzen.

Auf dem Abschnitt zwischen Ursulastraße und Unter Sachsenhausen können die Besucher Elektrofahrräder testen. Die gesperrte Nord-Süd-Fahrt soll am

Sonntag grundsätzlich aber vor allem den Fußgängern gehören – das Radfahren ist im Bereich der Veranstaltung aus Sicherheitsgründen nicht gestattet.

Die gemeinnützige Gesellschaft Kult-Crossing, die sich zum Ziel gesetzt hat, Kinder und Jugendliche mit Umwelt- und Klimathemen vertraut zu machen, zeigt am Sonntag Nisthil-

„ Wir können nicht morgen mit dem Autofahren aufhören

Christoph Kuckelkorn,
Veranstalter „Straßenland“

fen für Wildbienen, die Schüler gebastelt haben. Die Kinderfahrraddemo Kidical Mass bietet einen Fahrradparcours an. Die Gruppe Junge Stadt Köln baut Rollstuhlrampen aus Lego-Steinen, um auf das Thema Barrierefreiheit hinzuweisen. Das Netzwerk „Rave Village“ sammelt Tonaufnahmen, die während des Festivals entstehen und schneidet diese zu einem Song zusammen. Die Veranstalter rechnen mit 50 000 Besuchern.